

VW „backt“ sich Software-Entwickler

Die ersten 100 Teilnehmer beginnen mit der internen Qualifizierung – der Großteil stammt aus der Produktion.

Von Christina Lohner

Wolfsburg. Bei der Fertigungsstraße, die per Software gesteuert wird, mussten alle Arbeitsschritte aufeinander abgestimmt werden. Doch plötzlich schiebt die Anlage das Auto weg, so dass es herunterfällt. Spätestens in zwei Jahren dürfte das wohl nicht mehr passieren – dann werden die jungen Programmierer ausgebildete Software-Entwickler sein.

Doch zum Glück bestehen Anlage und Auto im Moment noch aus Lego-Steinen. Sie sind einer der ersten Programmierversuche der 100 Männer und Frauen aus verschiedenen Berufen, die VW seit Anfang März an der Auto-Uni in Wolfsburg zu IT-Experten ausbildet. Ob es sich überhaupt um einen Fehler handelt, ist ohnehin fraglich. Denn das Blitzlichtgewitter der Fotografen hat die Sensoren der Miniatur-Fertigungsstraße aus dem Takt gebracht.

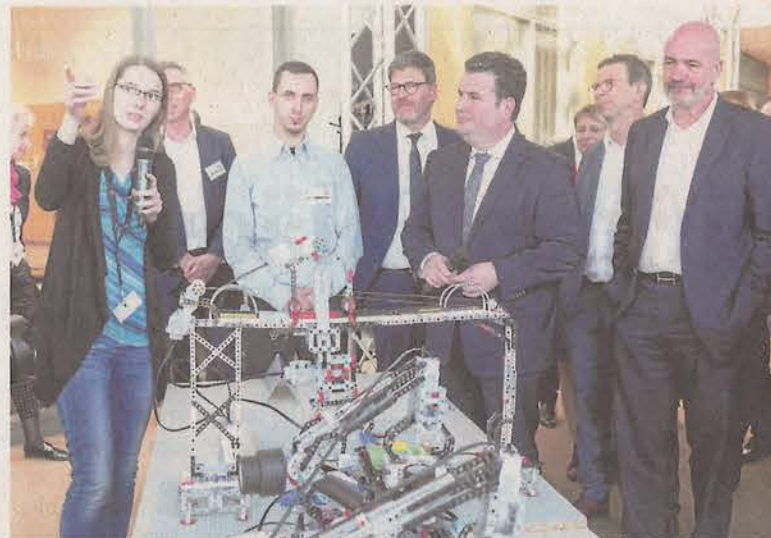
1500 Bewerber auf 100 Plätze

Neben den angehenden Entwicklern im Rampenlicht: Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD), Personalvorstand Gunnar Kilian und Konzern-Betriebsratschef Bernd Osterloh, die sich die ersten Gehversuche am Montag gemeinsam anschauten und die „Fakultät 73“ offiziell eröffneten. VW bildet die für den Wandel der Branche so dringend gebrauchten Software-Spezialisten hier nun kurzerhand selbst aus, speziell für den

Autobauer. Die Initiative kam über den Betriebsrat aus der Belegschaft, wie Osterloh betonte. Für Schirmherr Heil ein gutes Beispiel dafür, dass beim Strukturwandel durch die Digitalisierung am besten nicht gegeneinander gearbeitet werden sollte. Ein abschreckendes Beispiel für Hoffnungslosigkeit infolge des Wandels ist für ihn, dass in der US-Auto-Stadt Detroit Arbeiter mit Donald Trump einen Präsidenten wählten, der gar nicht ihre Interessen vertrete. „Das darf uns in Deutschland nicht passieren.“ Dafür seien Industriepolitik, Eigenengagement und die Sozialpartnerschaft nötig.

Rund 1,3 Millionen Arbeitsplätze in Deutschland werden Schätzungen zufolge bis 2025 durch den technischen Fortschritt entfallen, wie Heil berichtete. Doch gleichzeitig würden im selben Zeitraum 2,1 Millionen neue Jobs entstehen. Der Strukturwandel werde sich in den verschiedenen Branchen unterschiedlich auswirken. Bei Dienstleistungen könne menschliche Arbeit zunehmend ersetzt werden, etwa im Callcenter vom Sprachcomputer. In der Sozialwirtschaft dagegen werde die Nachfrage nach menschlicher Arbeit künftig sogar massiv zunehmen.

In der Industrie würden sich Aufgaben vor allem verändern. Die Antwort darauf muss nach Meinung von Heil Weiterbildung heißen. Auf Bundesebene seien Ausbildung und Qualifizierung eine „Riesen-Bau-



Teilnehmerin Michelle Gabriel (links) erklärte die softwaregesteuerte Fertigungsstraße aus Lego Betriebsratschef Bernd Osterloh (von rechts), Wolfsburgs Oberbürgermeister Klaus Mohrs, Minister Hubertus Heil und VW-Group-Academy-Leiter Ralph Linde.

FOTO: HELGE LANDMANN / REGIOS24

stelle“. Ein neues Gesetz solle Arbeitslosigkeit verhindern, bevor sie entsteht, und die Bundesregierung wolle noch in diesem Jahr eine „nationale Weiterbildungsstrategie“ auf den Weg bringen. Doch es gehe nicht nur um Geld. Die inhaltliche Ausrichtung könne nur in den Unternehmen und im Gespräch der Sozialpartner geklärt werden.

„Volkswagen hat als eines der größten deutschen Unternehmen die Zeichen der Zeit erkannt“, lobte Heil. Knapp drei Viertel der angehenden Software-Experten waren schon bei VW beschäftigt, davon 78 Prozent in der Produktion, 22 Prozent in der Verwaltung. 70 Prozent

aller Teilnehmer bringen bereits eine Berufsausbildung mit, 18 Prozent einen Hochschulabschluss, 11 Prozent haben bislang keinen Abschluss. Das Durchschnittsalter liegt bei 27,6 Jahren, also deutlich über dem üblichen Schnitt bei Lehrlingen. Einzelne Teilnehmer haben schon ihren 40. Geburtstag gefeiert.

Nur bei einem Prozentwert erwähnte Osterloh die Macher: Nur 8 Prozent sind Frauen. „Ich glaube, da geht noch ein bisschen mehr.“ Ralph Linde, Leiter der VW-Group-Academy, stimmte ihm zu. Auch könnten künftig mehr Bewerber von außerhalb unserer Region kommen. Doch schon jetzt stammen ei-

nige Teilnehmer aus Berlin oder Kassel.

Erwartet hatte der Autobauer laut Kilian rund 500 Bewerber – bei 1500, etwa die Hälfte extern, sei die Bewerbungsmöglichkeit geschlossen worden. Die geplanten weiteren Jahrgänge – einer soll auf jeden Fall starten, und zwar noch 2019 –, dürften also leicht zu füllen sein. Künftig möchte sich VW um Fördermittel bemühen, die die Arbeitsagentur laut Heil seit Anfang des Jahres zahlt.

Im ersten Jahr lernen die Teilnehmer die Grundlagen, abgestimmt auf den individuellen Wissensstand. Im zweiten Jahr sollen sie das praktische Programmieren vertiefen und mehrere Programmiersprachen lernen. Insgesamt beträgt der Praxisanteil 70 Prozent. Bei den Lehrinhalten kooperieren die Wolfsburger mit den IT-Unternehmen Bredex aus Braunschweig und New Elements aus Nürnberg sowie der Ostfalia-Hochschule.

Am Ende sollen die Teilnehmer nicht nur einen von der IHK anerkannten Abschluss als Junior-Software-Entwickler in der Tasche haben, sondern von VW übernommen werden. Um mögliche Arbeitsbereiche kennenzulernen, schnuppern die Nachwuchskräfte auch in verschiedene Abteilungen hinein. Steve Bartels, gelernter Kfz-Mechatroniker und zuletzt an Montagelinie 2 beschäftigt, träumt momentan von der App-Entwicklung und vernetzten Autos.

KOMPAKT

Unternehmen, Namen, Zahlen

Sparkassen und Volksbanken wachsen

München. Sparkassen und Genossenschaftsbanken haben ihre Marktanteile in Deutschland in den vergangenen Jahren auf Kosten der privaten Großbanken deutlich ausgebaut. Das Kreditgeschäft wächst schnell: Die bayerischen Sparkassen hatten Ende 2018 fünf Milliarden Euro mehr in den Kreditbüchern stehen als ein Jahr zuvor, ein Plus von 4,1 Prozent. Die Volks- und Raiffeisenbanken im Freistaat verliehen 5,9 Milliarden mehr als 2017, ein Zuwachs von über sechs Prozent. Die ostdeutschen Sparkassen meldeten sieben Prozent mehr Kredite, die niedersächsischen ein Plus von 3,8 Prozent. *dpa*

Bau von Ladestationen soll erleichtert werden

Berlin. Bundesjustizministerin Katarina Barley (SPD) will Eigentümern und Mietern die Errichtung von Ladestationen für Elektroautos rechtlich erleichtern. Elektromobilität werde erst durch eine flächendeckende Versorgung mit Lademöglichkeiten attraktiv, so Barley. Wer sich für ein E-Auto entscheide, brauche auch beim Thema Laden Klarheit und Rechtssicherheit. Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) hatte für den Haushalt 2020 zuletzt eine Milliarde Euro zusätzlich gefordert. Der Staat solle damit bis zu 50 Prozent der Baukosten übernehmen. *dpa*